

Zwischenbericht Vollversammlung ÖRK

OKR Dr. M. Kreplin, KRin A. Heitmann

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesbischof, liebe Synodale,

MK Ich erinnere mich an die Herbstsynode im vergangenen Jahr: kurz vor Schluss konnte bekannt gegeben werden, dass der Rat der EKD beschlossen hatte, sich mit Karlsruhe als Austragungsort für die Austragung der 11. Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen zu bewerben.

Wir möchten Ihnen kurz berichten, wie es dann weiter ging und wo wir im Augenblick im Vorbereitungsprozess stehen, im Blick auf ein Ereignis, das Bedeutung weit über unsere Landeskirche hinaus haben wird:

AH Mit der Entscheidung im letzten Oktober hatten wir als Landeskirche mit unserem Konzept für eine Vollversammlung im Zentrum einer Stadt, die keine weltbekannte Metropole ist, aber im Herzen Europas liegt, offenbar überzeugt.

Von nun an hieß es: Karlsruhe oder Kapstadt - Denn aus Kapstadt und von zwei südafrikanischen Kirchen kam die 2. Bewerbung.

Eine kleine Delegation aus Genf hat im Januar den Tagungsort in Augenschein genommen und für geeignet befunden. Die gute Kooperation mit der Stadt Karlsruhe schon im Vorfeld, mit den beiden Dekanaten und mit den Nachbarkirchen - nicht nur Württemberg und Pfalz sondern vor allem auch mit der Erzdiözese und der Union protestantischer Kirchen im Elsass - waren wichtige Bausteine für die Weiterarbeit.

Die endgültige Entscheidung über den Tagungsort fällt im Zentralausschuss des Ökumenischen Rates. Dieser tagte im Juni unter dem Thema „*Gemeinsam unterwegs - im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden*“. Dies war auch das Motto für den 70. Geburtstag des Ökumenischen Rates, der bei dieser Sitzung gefeiert wurde. So stand die Entscheidung über den Tagungsort in einem besonderen Rahmen:

Anlässlich des 70. Geburtstages kam nämlich nicht nur der Ökumenische Patriarchat Bartholomäus nach Genf, sondern auch Papst Franziskus - das soll Ihnen an dieser Stelle nicht verschwiegen werden.

Es waren Begegnungen auf Augenhöhe in Gottesdiensten und Gesprächen. „Ich wollte persönlich an den Geburtstagsfeierlichkeiten des ÖRK teilnehmen“, sagte der Papst, „um die Verpflichtung der röm. Kath. Kirche für die Ökumene zu bekräftigen und Kooperation zwischen den Mitgliedskirchen und unserer Ökumenischen Partnern zu ermutigen.“ - gerade wenn es um die Themen Gerechtigkeit und Frieden geht und um den Blick für die, die am Rande der Weltgesellschaft stehen. Ein guter Auftakt für eine Vollversammlung in Deutschland, in der ja gerade die Evangelisch- Katholische Ökumene eine große Rolle spielt.

Gemeinsam unterwegs - im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden

Unter dieser Überschrift wurden auch die Bewerbungen für den nächsten Vollversammlungsort vorgestellt, diskutiert und abgestimmt: Karlsruhe oder Kapstadt. Keine einfache Entscheidung für die Delegierten, denn unterschiedlicher hätten die vorgeschlagenen Tagungsorte ja kaum sein können.

Von der Vorstellung am Samstag bis zur Abstimmung am Mittwoch war viel Zeit für Gespräche, für das Abwägen von für und wider der beiden Orte, für kritisches Nachfragen und Kennenlernen.

Warum ausgerechnet Karlsruhe?? - so wurden immer wieder gefragt.

- Wir wollen Euch nach Europa einladen - so unsere Antwort in der deutschen Delegation - und in Karlsruhe, an der deutsch-französischen Grenze und mit der Nähe zu Straßburg kann man Europa erleben - europäische Versöhnungsgeschichte und aktuelle Herausforderungen.
- Wir wollen Euch nach Deutschland einladen - einem Land mit großen kirchlichen und theologischen Traditionen, mit sehr guter evangelisch- katholischer Ökumene - aber auch mit großen Herausforderungen angesichts von Säkularisierung und neuer Vielfalt. Deshalb brauchen wir die Impulse und Erfahrungen der weltweiten Christenheit.
- Wir laden euch nach Karlsruhe ein, eine lebendige und kulturell reiche Stadt, in der es lebendige Gemeinden unterschiedlichster Konfessionen gibt

und interreligiöse Erfahrung, in der eine der ältesten Kirchenunionen weltweit zu Hause ist. Eine Stadt, die oft als „Residenz des Rechts“ betitelt wird und in der es nahe liegt über Recht, Gerechtigkeit und Menschenrechte nachzudenken. Und in eine Stadt, in der Begegnungen mit den Menschen und Gemeinden vor Ort möglich sind, eben weil wir keine so große Stadt.

Und so war die Entscheidung am Ende eindeutig: „Europe needs some serious attention“ – so hat es der Bischof von Leeds gesagt und damit viele Delegierte überzeugt. Und Karlsruhe – so schwer es auch auszusprechen ist – ist ein guter Ort und gemeinsam auf dem Weg zu sein – für Einheit, für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. (Und ganz nebenbei traut man es uns in Karlsruhe auch zu, dass wir das schon organisiert kriegen...)

Sicher werden mit der lokalen Verantwortung für die Vollversammlung einige Herausforderungen und Erwartungen auf uns zu kommen. Folgende Punkte sind mir aus der Diskussion und den Gesprächen besonders im Gedächtnis:

- Konsens war: Es ist wichtig, nach Europa zu kommen und Europa zum Thema zu machen. Deshalb waren auch andere europäische Delegierte dankbar für die Bewerbung aus Deutschland.
- Es gibt großes Interesse an einem besseren Kennenlernen des säkularen Kontexts. Gerade die Mitgliedskirchen aus dem Süden bringen auch ihre eigenen – manchmal auch klischeehaften – Bilder von unseren deutschen Kirchen mit. Es wird wichtig sein, gute Orte des Austausches und der Begegnung zu schaffen.
- Es gibt ein großes Zutrauen in organisatorischen Fähigkeiten und Freude auf Begegnungen – auch im weiteren Umfeld von Karlsruhe etwa in Straßburg, Freiburg, Speyer und Worms oder im Schwarzwald.

Es gab auch Fragen, die uns vielleicht nicht immer gleich präsent sind:

- Wie ist es mit der Visabeschaffung – können vor allem unsere Jugenddelegierten damit rechnen, eins zu bekommen?
- Muss ich als Mensch mit dunkler Hautfarbe Angst haben in Deutschland? Wie stark sind die populistischen und rechten Bewegungen?
- Nehmt ihr ernsthaft an unseren Problemen Anteil – im mittleren Osten, in Kongo, Sudan etc., in Lateinamerika (Honduras, Kolumbien, Nicaragua, Brasilien)?

Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam auch mit diesen Anliegen gerecht werden und gute Gastgeber sein werden.

MK:

Nun geht also die Vorbereitung in die nächste Runde:

Es gab weitere Gespräche mit der Stadt und einen vor Ort Termin mit der inzwischen benannten Vollversammlungskordinatorin des ÖRK.

Die nächsten Entscheidungen, zum Beispiel über die genaue Länge und die Daten der Vollversammlung fallen bei der Sitzung des Exekutivkomitees im November.

Die inhaltlichen Vorgaben werden vom Assembly Planning Komitee im Januar festgelegt. Im Frühjahr erwarten wir dann einen offiziellen Besuch des Generalsekretärs und der wichtigsten für die Planung verantwortlichen Personen.

Unsere vorrangigen Aufgaben sind im Augenblick:

- Die endgültige Klärung der Strukturen für die Vorbereitung und der Zuständigkeiten zwischen ÖRK, EKD und EKIBa und die entsprechenden Beschlüsse (auf unserer Seite auch im Landeskirchenrat). Es wird nötig sein, mit der EKD und dem ÖRK zu klaren und verbindlichen Vereinbarungen zu kommen, wer welche Verantwortungen trägt und welche Befugnisse hat. Erste Verabredungen hierzu sind bereits getroffen, aber es ist noch einiges an Arbeit zu leisten.
- Dafür zu sorgen, dass möglichst bald ein arbeitsfähiges Projektbüro für die Vorbereitung aufgebaut wird, da eine Vielzahl von organisatorischen Fragen und Herausforderungen zu klären sein wird (vom Transport der etwa 4000 ökumenischen Gäste aus aller Welt bis hin zu einer Privatquartierskampagne, von der Vorbereitung der Veranstaltungsräume bis hin zu Sicherheitskonzepten). Gedacht ist an ein Projektbüro in Karlsruhe, in der auch die Aufgabe der Vorbereitung des Unionsjubiläums, das wir ja auch im Jahr 2021 feiern, integriert ist.
- Noch im November soll in den Landeskirchenrat eine Vorlage eingebracht werden, mit der die Mittel für die Projektstellen freigegeben werden können - gedacht ist, dass wir von der EKIBA eine Pfarrstelle, eine Stelle Eventma-

nagement und eine Assistenzstelle finanzieren und dass die EKD außerdem eine Leitungsstelle in diesem Projektbüro bereitstellt. Es ist wichtig, dass wir diese Stellen so schnell als möglich besetzen können.

Daneben gibt es weitere nicht nur organisatorische Herausforderungen:

1. Es ist wichtig Partizipationsmöglichkeiten für Gemeinden und Interessierte nicht nur aus Karlsruhe sondern aus der ganzen Region zu schaffen. Die Vollversammlung soll für viele Menschen in unserer Landeskirche und in unseren Schwesterkirchen die internationale Ökumene erlebbar machen und auch die ökumenischen Themen wie den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens vorantreiben.
2. Wir müssen dazu die lokale und regionale ökumenische „Landschaft“ und grenzüberschreitende Dimension im Blick behalten und auch die bisher gute Kooperation mit der Stadt Karlsruhe pflegen. Die Vollversammlung soll auch dazu beitragen, unser Miteinander zu stärken.
3. Wir möchten eine sinnvolle Verbindung mit dem Unionsjubiläum schaffen. Gegenwärtig ist angedacht, dass das Unionsjubiläum – dass wir eher als 200. Geburtstag der Landeskirche gestalten – seinen Höhepunkt vor den Sommerferien hat, während die Vollversammlung dann im September stattfindet.

Wir sind sicher, der Weg der Vorbereitung, die Begegnung mit Menschen aus der „Weltweiten Kirche“ werden auch unserer Kirche und unserer Ökumene vor Ort gut tun und neue Horizonte öffnen – geographisch, geistliche, musikalische und theologisch.

Und wir werden Sie weiterhin auf dem Laufenden halten über die Entwicklungen.